## Die große Freude, mit Schülern kreativ zu arbeiten

Musiklehrer Andreas Jung komponiert seit 1989 für die Musical-Company des Helene-Lange-Gymnasiums / "Romea und Julius" umjubelt



RENDSBURG Begeisterte Reaktionen erntete die Musical-Company des Helene-Lange-Gymnasiums in der vergangenen Woche für ihre Aufführungen der neuen Produktion "Romea und Julius". Einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg hat Musiklehrer Andreas Jung. Im Rahmen des Projekts "Zeitung in der Schule" (Zisch) haben Hela-Schüler der Klasse 8d von Klassenlehrerin Julia Bobsin ein Interview mit dem Pädagogen geführt und folgenden Artikel geschrieben:

Es war wieder so weit, die Musical-Company des Helene-Lange-Gymnasi-

Erschiehen in over Landeszeitung am 23.05.2017

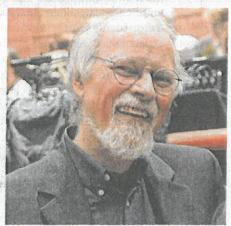
ums präsentierte im Festsaal der Waldorfschule Rendsburg ihr neuestes Musical, "Romea und Julius", eine Eigenproduktion. Der Text stammt von Deutschlehrer Michael Osbahr, Regie führte Kunstlehrer Achim Prigge, der auch viele Lieder komponierte, zusammen mit Andreas Jung, dem Musiklehrer der Schule. Es waren etwa 130 Schülerinnen und Schüler beteiligt, als Schauspieler, Orchestermusiker, Sänger, Tänzer, Ton- und Lichttechniker. Seit Entstehen der Musical-Company wurden neun große Musicals komponiert und präsentiert, wovon einige so beliebt waren, dass sie wenige Jahre später erneut aufgeführt wurden, das Musical "Exodus" sogar auf dem evangelischen Kirchentag in München. Musiklehrer Andreas Jung, der im Sommer pensioniert wird, war von Anfang an dabei: Er hat mit einigen anderen Lehrern 1987 die Musical-Company gegründet. Im Sommer wird er in den Ruhestand gehen. Wir haben ihn interviewt.

Aus welchem Grund haben Sie mit Musicals angefangen?

Es war schon immer mein Wunsch, mit Schülern Musikprojekte zu machen. Der äußere Anlass für den Musicalstart war das 100-jährige Schuljubiläum 1989, dafür war die Schulleitung bereit, ein größeres Theaterprojekt in der Jubiläumswoche zu fördern und Geld für die Anschaffung von Instrumenten etc. locker zu machen. Der erste Regisseur unserer Musical-Company, Herr Jessen, hatte die Idee, "Jesus Christ Superstar" aufzuführen, was gleich ein ziemlicher Brocken war als erstes Stück, weil das ein sehr bekanntes Broadway-Musical ist. Es hat aber zum Glück alles gut geklappt, und da waren die Schüler so begeistert, dass sie gesagt haben "Wir wollen sowas weiter machen." So entstand das erste von mir selbst komponierte Stück, "Exodus", eine sakrale Rockoper, die 1992, 1993 und 1997 aufgeführt wurde.

Wie schaffen Sie es, solch ein umfangreiches Musical auf die Beine zu stellen?

Ja, das frage ich mich auch manchmal.



Komponist und Musiklehrer am Helene-Lange-Gymnasium: Andreas Jung. BOBSIN

Das kostet natürlich viel Zeit, viel Freizeit, aber es kommt auch ganz viel zurück, es bringt einfach Freude, mit Schülern kreativ zu arbeiten, zu sehen, wie im Laufe der Probenzeit mit dem Orchester, mit Chören, Schauspielern und Tänzern eine Gemeinschaft wächst und da kommt so viel Freude auf, die mir dann auch wieder Kraft gibt. Also das ist eine Win-Win-Situation.

Wo finden Sie Ihre Ideen oder auch die Inspiration?

Beim Komponieren versuche ich mich immer in die Szenen hineinzufühlen. Was passiert da gerade, wie fühlen sich die Personen in ihrer Rolle und wie müsste die Musik dann klingen, um diese Gefühle hörbar zu machen, zu verstärken und zu vertiefen. Dann erst setze ich mich ans Klavier und fange an, in dieser Stimmung zu improvisieren. Da fallen mir meistens Motive, Themen, manchmal auch schon Liedtexte ein, und wenn das am Klavier einigermaßen steht, gehe ich an den Computer, da habe ich ein Notendruck-Programm und dann geht die mühsame Feinarbeit los, das Ganze in Noten aufzuschreiben und für das Schulorchester zu arrangieren, was sehr unterschiedlich sein kann, weil das Schulorchester jährlich in der Besetzung wechselt.

Wie sind Sie darauf gekommen, ein Musical namens "Romea und Julius" zu gestalten?

Das war eigentlich nicht meine Idee,

sondern die von Herrn Osbahr und Herrn Prigge. Durch die aktuelle Flüchtlingssituation, den Bürgerkrieg in Syrien und auch dadurch, dass wir an unserer Schule ja inzwischen Kinder haben, die als Flüchtlinge hier in Deutschland angekommen sind, kam die Idee, diese Situation in einem Theaterstück zu verarbeiten. Da ein Musical meist auch eine Liebesgeschichte ist, sollte "Romeo und Julia" von William Shakespeare als grobe Vorlage dienen. Anstelle verfeindeter Adelsgeschlechter ist es bei unserem Stück ein deutscher Schüler, der sich in ein Mädchen aus Syrien verliebt. Die Namen wurden entsprechend vertauscht, der deutsche Junge heißt Julius und das Mädchen aus Syrien Romea. So entstand allmählich das Gerüst dieser Geschichte, die Herr Osbahr dann sehr schön in Schauspieltext und Szenen dramatisiert hat.

Wieso ist Ihr vorheriges Musical, "Odysseus und Penelope", doch nicht, wie von Ihnen geplant, Ihr letztes geworden?

Das kommt, weil man mich gebeten hat, noch einmal meine Erfahrung einzubringen und auch für einige Szenen die Musik bzw. Lieder zu komponieren. Da mir natürlich am Herzen liegt, dass die Musicalarbeit an der Schule nach meiner Pensionierung weiterläuft, hab ich gesagt, gut, ich mach hier noch – sozusagen im Hintergrund – mit und versuche zu helfen, dass alles auf den Weg kommt. Aber die Aufführung selbst leite ich nicht mehr. Insofern bin ich mir doch ein bisschen treu geblieben.

Werden Sie sich mit diesem Musical komplett von der Musical-Szene der HeLa verabschieden?

Das wird sich zeigen, ich bin schon gefragt worden, ob ich bereit bin, als Pensionär noch bei der Komposition weiterer Stücke mitzuwirken – mehr Zeit dafür hätte ich dann ja.

Die Fragen stellten Alina Dick, Lea-Marlie Köster und Michelle Stang; Laura Hosieva, Lona Kiehn, Laura Nöhr und Tanja Przyhodko verfassten den Text auf Grundlage des mitgeschnittenen Interviews.